

Jerzy Śliziński

DIE DARSTELLUNG DER LADINER IN TSCHECHISCHEN ENZYKLOPÄDIEN DES XIX. UND XX. JAHRHUNDERTS

In der tragischen Schlacht am Weißen Berg bei Prag, im Jahre 1620, verlor das tschechische Volk seine staatliche Selbständigkeit und seine politische Freiheit, welche es sich erst nach 298 Jahren – 1918 – wiedererrang. Um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts schien es sogar, daß die Tschechen das Schicksal der Elbslawen teilen würden, das heißt, daß sie vollkommen germanisiert worden und als slawisches Volk am Erlöschen gewesen wären. Und gerade, als die nationale Unterdrückung ihren Höhepunkt erreichte – es war in den letzten Jahren des XVIII. Jahrhunderts –, kam es zur nationalen Wiedergeburt der Tschechen. Selbstverständlich wirkte sich dieser Prozeß auch auf das weitere Schicksal anderer Völkerschaften aus, besonders auf die West- und Südslawen wie z. B. Slowaken, Lausitzer Sorben, Slowenen, Chorwaten u. a. Es nimmt also nicht wunder, wenn gerade bei den Tschechen kleine Volksgruppen, die sich um die Erhaltung ihrer Sprache und Kultur bemühen, immer auf aufrichtige Sympathie und reges Interesse gestoßen sind. Von der Sympathie, die den Rätoromanen in den tschechischen Ländern entgegengebracht wurde, zeugen u. a. die ausführlichen, meist mit guter Sachkenntnis verfaßten Artikel in den tschechischen Enzyklopädien der zweiten Hälfte des XIX. sowie des XX. Jahrhunderts.

Die erste tschechische Enzyklopädie – *Slovník naučný* – erschien in den Jahren 1854 – 1874 in Prag. Sie umfaßte 12 Bände. Chefredakteur war einer der führenden Männer der »alttschechischen« Nationalpartei /*Národní strana*/ – František Ladislav Rieger /1818 – 1903/ –, ein Fürsprecher des Austroslawismus. Am Rande sei hier erwähnt, daß sich Rieger auf dem slawischen Kongreß in Moskau, im Jahre 1867, der russischen Konzeption des Panslawismus entgegengestellt und den polnischen Standpunkt verteidigt hat.

Im VII. Band dieser Enzyklopädie¹⁾ stoßen wir unter dem Stichwort »*Romani*« auf einen verhältnismäßig ausführlichen Artikel, der mit den Buchstaben *Kn* gezeichnet ist. Bei diesem Autor handelt es sich um den bekannten tschechischen Journalisten Josef Kořán / 1838 - 1912 /, der u. a. Redakteur der Zeitschrift *Národní pokrok*/ Völkischer Fortschritt/ war und in den Jahren 1887 - 1892 die Herausgabe des *Ottův slovník naučný* /Ottos Enzyklopädie/, von dem noch die Rede sein wird, leitete.

1) Praha 1868, S. 633-634

An erster Stelle berichtet Kořán über die in Tirol lebenden Ladinern, deren Anzahl er – unter Berufung auf C. v. Czörnig – mit 14.000 angibt. Ziemlich genau umreißt der Autor die Siedlungsgebiete der Ladinern in Südtirol und bespricht kurz ihre Mundarten, wobei er die Sprache der Buchensteiner als Übergangsdialekt zum Italienischen betrachtet.

Erst an zweiter Stelle berichtet Kořán über die in der Schweiz lebenden Rätoromanen. Die Friauler werden schweigend übergangen. Abschließend weist er darauf hin, daß besonders in Tirol einstmals viel ausgedehntere Gebiete von Ladinern besiedelt gewesen seien, Gebiete, die im Norden bis zur heutigen bayrischen Grenze gereicht haben.

Fachliteratur zitiert Kořán noch ziemlich wenig: neben C. v. Czörnig erwähnt er L. Steubs »Zur rhaetischen Ethnologie«²⁾ sowie einen populären Artikel aus der *Augsburger Allgemeinen Zeitung* aus dem Jahre 1866. In demselben Bande dieser Enzyklopädie treffen wir noch unter dem Stichwort »romanské jazyky« /romanische Sprachen/ auf einen Artikel, der eine kurze Erwähnung der rätoromanischen Dialekte enthält.

Diese werden folgendermaßen charakterisiert: »... souvisí zeměpisně s italštinou, duševně však s proveçalštinou« /sic/ / ... geographisch hängen sie mit dem Italienischen zusammen, geistig jedoch mit dem Provenzalischen/.

Zu den bekanntesten tschechischen Verlagsanstalten des XIX. Jahrhunderts, die sowohl böhmische Autoren als auch ausländische Klassiker und moderne Dichter und Prosaschriftsteller in großen populären Auflagen herausgab, gehörte die Firma des Verlegers Jan Otto /1841 - 1916/. Otto hat es auch verstanden, die hervorragendsten tschechischen Gelehrten aller Fachbereiche als Mitarbeiter für seine grundlegende Enzyklopädie – *Ottův slovník naučný* – zu gewinnen. Dieses Werk erschien in den Jahren 1888 - 1909 in 28 Bänden. Im XXI. Band stoßen wir in einem unter dem Stichwort »Románské jazyky« /Romanische Sprachen/ publizierten Beitrag auf eine Besprechung der rätoromanischen Dialekte³⁾. Verfasser ist der 1877 in Wien geborene tschechische Romanist Jarník Hertvík, Direktor der Universitätsbibliothek zu Brünn, seit 1923 Ordinarius für Romanische Philologie an der Brünner Universität.

Auch Jarník hebt hervor, daß der Sprachbereich der Rätoromanen früher wesentlich weiter ausgebreitet gewesen, doch durch das Deutsche einerseits, die lombardischen und venezianischen Dialekte andererseits auf immer engeren Raum begrenzt worden sei. Die Zahl der noch rätoromanisch Sprechenden in der Schweiz, weiters in Südtirol und in Friaul, gibt Jarník – unter Berufung auf Th. Gartner – mit »515.000 Seelen« an /40.000 + 11.000 + 464.000/. Der tschechische Romanist unterstreicht die Vielfältigkeit der Entwicklung rätoromanischer Dialekte auf verhältnismäßig kleinem Raum.

Jarník berichtet auch kurz von der in verschiedenen Mundarten entstandenen Literatur, besonders von der surselvischen, und charakterisiert noch kurz verschiedene Dialekte, die seines Erachtens ein Zeichen politischer und lite-

2) Stuttgart 1854

3) Praha 1904, S. 943-944 /Ink/

rarischer Zersplitterung sind. Schließlich wird noch die wichtigste, dem Autor zugängliche Fachliteratur angeführt.

Ottův slovník naučný wurde in den Jahren 1930 - 1943 durch 12 Bände – *Ottův slovník naučný nové doby* /Ottos Enzyklopädie der neuen Zeit/ ergänzt. Im neuesten Band dieser Ergänzungen ⁴⁾ treffen wir unter dem Stichwort »*Rätoromanština*« /rätoromanische Sprache/ auf einen Artikel des tschechischen Romanisten Jiří Straka, der sich auf neueste Fachliteratur stützt und wohl der ausführlichste dieser Art in tschechischen Enzyklopädien ist.

Straka beruft sich grundsätzlich auf den Artikel Jarníks und erweitert ihn durch Angaben, welche er aus dem neuesten deutschen, italienischen, englischen, französischen und slowenischen sprach- und literaturwissenschaftlichen Schrifttum schöpft.

Besonders interessieren Straka die Diphthongierung der betonten Selbstlaute sowie toponomastische Fragen. Was die rätoromanische Literatur anbelangt, führt Straka kurz einige Autoren an, u. a. Jakob Bifrun, Ulrich Chiampel und Daniel Bonifaci, Steffan Gabriel und A. Calvenzan.

Was Südtirol betrifft, wird volkstümliche Poesie und Prosa erwähnt, die dort – laut Straka – in verschiedenen Mundarten seit dem XVIII. Jahrhundert auftrate. Am ausführlichsten spricht der tschechische Romanist über die literarische Tätigkeit im Friauler Gebiet.

In den Jahren 1925 - 1933 wurde in Prag *Masarykův slovník naučný* in 7 Bänden herausgegeben. Im vierten Band dieser »Masaryk-Enzyklopädie« ⁵⁾ finden wir das Stichwort »*Ladinština*« /ladinische Sprache/, welches mit einem Satz erklärt wird: »eine der Bezeichnungen des Rätoromanischen«. Ausführlicher dagegen wird »*Rätoromanština*« ⁶⁾ /rätoromanische Sprache/ behandelt. Der Autor des Artikels ist der tschechische Romanist Vladimír Buben, der sich 1922 an der Prager Karlsuniversität habilitierte und seit 1928 Ordinarius für romanische Sprachwissenschaften der Universität zu Bratislava war. Er gibt die Zahl der rätoromanisch Sprechenden mit 502.000 an, davon in Südtirol 12.000. Wie seine Vorgänger, so betont auch Buben die Vielfältigkeit der Mundarten sowie das Fehlen einer allgemeinen Schriftsprache. Mit Wohlwollen stellt er das Aufblühen rätoromanischer Literatur in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts fest, besonders in der Schweiz, und erwähnt die Dichter Huonder, Muoth, Tuor, Carnot, Pallioppi, Caderas, Lansel u. a. m.

Im Jahre 1929 erschien in Prag *Malý Kočího slovník naučný* /Kleines Kočí's Lexikon/ in 2 Bänden. Der Herausgeber Bedřich Kočí /1869 - 1955/ war ein Verleger, der sich um die Verbreitung tschechischer Literatur sehr verdient gemacht hatte. In Massenausgaben verkaufte er zu niedrigsten Preisen die

4) V/1, Praha 1938, S. 338-340 /Jst/

6) t VI, Praha 1932, S. 27

5) Praha 1924, S. 291

Werke böhmischer Klassiker. Auch in diesem, für die weitesten Kreise bestimmten populären Lexikon treffen wir auf das Stichwort »*Rhaetoromani*«, das dem bescheidenen Ausmaß dieser Enzyklopädie gemäß, nur in einem Satz kommentiert wird⁷⁾. Dieser bezieht sich jedoch lediglich auf die in der Schweiz lebenden Rätoromanen.

Kurz vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges, in den Jahren 1937 - 1938, wurde in Prag in 10 Bänden *Komenského slovník naučný* /Komenský-Enzyklopädie/ herausgegeben. Obzwar dieses Lexikon nach dem großen tschechischen Gelehrten Jan Amos Komenský, dem Schöpfer der modernen Pädagogik benannt ist, so ist es doch kein Werk, auf das man sich verlassen kann. Hier ein Beispiel: In dem Band VII⁸⁾ verweist man unter »*Ladini*« auf das Stichwort »*Rhaetoromani*«. Auf dieses wurde jedoch im Band IX vollkommen vergessen. Dort treffen wir nur auf »*Raetia*« und »*Rhaetské Alpy*« /*Rätische Alpen*⁹⁾. Mit zwei Sätzen werden »*Ladinové*« /Ladiner/ /t VII S 33/ kurz und unpräzise erledigt: »romanische Einwohner der Schweiz /Engadin, Graubünden, Oberrhein/ und Südtirols mit eigener Mundart. Seit Ende des 19. Jahrhunderts italianisieren sie sich langsam«.

In denselben Jahren wie die Comenius-Enzyklopädie erschien in Prag im Verlage Guntenberg in zehn Bänden *Nový velký ilustrovaný slovník naučný* /große illustrierte Enzyklopädie/. Der Redakteur dieses Werkes war Antonín Dolenský /geb. 1884/, Kustos der Bibliothek des Prager Nationalmuseums. Der Kommentar zu dem Stichwort »*Ladini*« ist identisch mit dem kurzen Text, der in der Comenius-Enzyklopädie veröffentlicht wurde. Schließlich erwähnen wir hier noch zwei Stichwörter, auf die wir in dem *Příruční slovník naučný* /Handlexikon/ stoßen. Diese Enzyklopädie wurde von der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften in Prag in den Jahren 1962 - 1967 in 4 Bänden veröffentlicht.

Beide uns hier interessierenden Stichwörter sind nur kurz kommentiert: »*Ladini*« /-*dý*¹⁰⁾/Ladiner/ werden als eine romanische ethnische Gruppe bezeichnet, die latinisierte Abkommen der Räter sind und ausschließlich in der norditalienischen Provinz Trentino leben.

Ihre Zahl wird mit 20.000 Personen festgesetzt. »*Retoromani*«¹¹⁾ /Rätoromanen/ werden auch als latinisierte Abkommen der Räter bezeichnet, die jedoch sowohl in der Schweiz /40.000/ als auch in Italien /520.000/ leben. »Ihre Sprache wurde in der Schweiz im Jahre 1938 als vierte Amtssprache (sic!) anerkannt.«

Wie aus dem Obigen ersichtlich ist, sind Informationen, die rätoromanische Probleme betreffen, in allen tschechischen Enzyklopädiën des XIX. und XX. Jahrhunderts vertreten. Im allgemeinen sind sie aufschlußreich und geben

7) MSN t II Praha 1929, S. 1729

8) Praha t VII S. 33

9) Praha t IX 1938, S. 348 u. 392

10) t II Praha 1963, S. 753

11) t III Praha 1966, S. 847

dem breiten tschechischen Leserpublikum trotz einiger Fehler und Unklarheiten verhältnismäßig ausführliche, in sehr freundschaftlichem Tone gehaltene Informationen über ein Volk, das im Herzen Europas lebt und lange Zeit hindurch vergessen war.

Edgar Moroder

DIE MORODER

Ein Altladinisches Geschlecht aus Gröden-Dolomiten vom 14. bis zum 20. Jahrhundert

Ein Beitrag zur tirolischen
Familienforschung

(SS. 421; 283 Schwarzweißbilder, 36 Farbbilder; 33 Federzeichnungen, 2 Kartenskizzen)



Athesia - Bozen 1980